

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

150 (23.12.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-876286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-876286)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. einschließlich Postgebühren.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: F. Sirk. Druck und Verlag von F. Sirk.



Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 20.—
Zweispaltige Anzeigen Mk. 30.— — Reklamzeile Mk. 75.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der
Ausgabe des Bl.

Nr. 150.

Elsfleth, Sonnabend, den 23. Dezember

1922.

Tages-Beizer.

(23. Dezember.)

●-Ausgang: 8 Uhr 42 Min.

●-Untergang: 4 Uhr 10 Min.

●-Sonnwässer:

5 Uhr 47 Min. Vorm. — 6 Uhr 07 Min. 07 Min.

Weihnachten 1922.

Stille! Stille! — Das sind die wohlvertrauten Klänge! Die Weihnachtsklänge! An unsrer Ohr, Vom Sternenzelle steigen Sodasänge Zu uns herab und heben uns empor. — Tief unter uns der Erde dunkle Enge Und um uns Simmelsalzen. — Ein lieblich Chor Jauchzt laut uns zu: „Das Heil ist euch beschienen, Die heilige Weihnacht bringt euch den Frieden!“

Den Frieden? — Goldes Wort aus Engelsmunde! Den Frieden, den die Menschheit heiß ersehnt? Die oft betrog uns schon die frohe Kunde, Und unerfüllt blieb brünnliches Gebet, O Frieden, heil der Menschheit heile Kunde, An der verblüht sich die um Grunde geht! Stetig endst du zu uns verkehrend nieder? Bringst würdlich du uns deinen Segen wieder!

Der eifrig Trug! — Noch spinnt die giftigen Fäden Der Welt zum Wessendend der Völker Streit, Noch spricht Veröhnung nicht aus ihren Reden, Noch ist gekommen nicht die große Zeit, Wo sie zum innigen Bund zusammenstreiten, Nicht mehr eckend der Vergangenheit, Und nettlos schaffend sich einander trauen Und für die Zukunft reiches Neuland bauen.

Der eifrig Trug! — noch tobt im eignen Lande Der Bruderhader und der Massenhaß, Noch nicht sind festgeknüpft der Ordnung Bande, Unabwankend steht noch ohne Unterlaß, Erbarmungslos droht noch des Wunders Schande Durch Straßen Hungereid, Kraflos und blaß, Noch fern ist der Tag des neuen Lebens, Noch löst der Weihnachtsglöckchen Ruf vergebens.

Und dennoch, dennoch löst, ihr Weihnachtsglöckchen, Drängt mahndend, brünnlich euch in's Menschenherz Und zwingt durch euer friedentüchtend Veden Der Erdenwörter Augen himmelwärts! Laßt ihre mildbeglühende Pulse fluten, Auf Stunden nur, löst aus des Müdes Schmerz, Und euer weltentrichtend, hohes Klingeln Wird sie der Erden Frieden näher bringen.

Weihnachten.

Das Fest des Scheinens ist wieder da, das Fest der frohen Kinderüberflutungen und Armenbedürftigen. Erhebt sich das Licht der heiligen Nacht, das die drei Könige und die Hirten den Weg nach der ärmlichen Krippe finden ließ.

An manchem Zimmer leuchtet diesmal kein Christbaumglanz, der Stimmraum erstrahlt nicht, und manches Kämmerchen ist öde und kalt, wo das Alter wohnt, das in harter Arbeit für die Tage seiner Kraft, so oft geschäftig hat, um sie für ein solches Ende voranzuführen. Der Krieg, der Krieg! — Doch still vor ihm die Erde, die jetzt im tiefsten Frieden. Aber der ist noch verzehrend und verberbernd, als der böse Krieg es war. Einst schlugte die lauffere Front andere Heimat, jetzt aber ist das Land selbst ein Frontland geworden, ein Land des stillen Hinnehmens und Hinnehmens.

Und gerade die Tage der Not haben schroffe Gegenstände geschaffen und die Herzen verhärtet und die Gesichter gleichgültig gemacht. Das ist gegen das Wesen des Menschentums, und gerade wir, die durch den Krieg und das Friedensbedingend angeblich Vereinigten, haben uns doch gelobt, für echtes Menschentum zu kämpfen. Wir Deutschen haben uns vorgenommen, gewöhnlich zu werden. Das Wort unseres neuen Helden, das ist durch alle Welt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Wir wollen, so erfüllt und gut oder werdet es wenigstens von uns an! Nicht dem Sungrigen dein Brot, und die, so im Glanz sind, führe in dein Haus.“ sagte schon Aristoteles vor dem hehren Menschentumslehren. Der christliche Mensch, der sich nicht von dem Leid und Veröhnung ins Land, und der nicht den Frieden bekommen, den der Herr nicht gibt. Und die Welt vorläufig und erst noch so oft, aber noch nicht als früher falsch. Geht nicht öffentlich, das verkehrt und demütigt, sondern heimlich, das ist heiliges Geben. Neureichum, der plündernd von unten nach oben gekommen ist, stellt seinen ungewöhnlichen Reichtum offen zur Schau und aus sein Wohlsein, das an seinem Reichtum gehört, mehr Glückseligkeit als an anderen das Land gerade er mühte, doch mehr als reichum kann schlicht sein. Glückselig, der mehr hat als reichum andere; aber Glückselig nur der, der Geld nicht als Vorzug und Ver-

stehen ansieht und das Glückseligkeit im Erfüllen seiner Menschlichkeit sieht.

Ich kann einmal einen solchen Mann, der sehr reich sein mußte, d. h. ich kannte ihn nicht, denn ich riefte nicht, wer er war und wie er hieß. Ich weiß es auch heute noch nicht. Er kam allweihnächtlich und auch oft noch, wenn die Fremde einmal laut aufbrachte, und gab mir dann ansehnliche Summen zur Entlohnung der Not der Armen und Bezahlung der Gläubigen. Er war verwehrt, er hat die Auszeichnung einer Dittina die Meinung seines Namens. „Quieren Sie in Ihrem Blatt einfach mit A. M.“ sagte er kurz. „Ich weiß, was arm ist, ich selbst war es einmal. Glück und Arbeit haben mich hoch gebracht.“ Er kam wie ein heimlich Verdächtiger und ging wie ein erwarpter Verbrecher. Er fürchtete die Gabel des Gebens. Einmal aber trieb mich meine Neugier ihm nach. Er merkte es, nahm sich eine Droschke, verließ mich und kam nie wieder. Ich habe damals eine Schilke begangen, denn ich hatte einen erblichen Wohlthäter zum Nachteil der Armen für immer vertrieben. Der Mensch soll bei euren Wohlthätern nie neugierig sein, das ist frevel gegen sie selbst und den Gervogt, der sie heimlich in sein Selbstbuch einschreibt.

Das Fest des Scheinens ist wieder da. Werdet Wohlthäter, aber im weltlichen Sinne und in dem des milden Mannes.

Wochenschau.

Das Fest hat diese Woche das Weihnachtsgelüfte auch einige wichtige Friedensklänge mitbringen lassen. Das Fest hat diese Woche das Weihnachtsgelüfte auch einige wichtige Friedensklänge mitbringen lassen. Das Fest hat diese Woche das Weihnachtsgelüfte auch einige wichtige Friedensklänge mitbringen lassen.

Die Hoffnung auf Amerika, die diesmal auf positiver Grundlage fußt, hat, wie zu erwarten war, in politischen Kreisen einen überaus großen und allzu großen Optimismus hervorgerufen, der aber bald wieder in pessimismus umschlägt. Das liegt in der Natur der Sache. Man muß nur bedenken, daß derartige Entschlüsse von langer Hand vorbereitet werden müssen, und daß diese Entschlüsse nur dann ausgeführt werden können, wenn die politischen Fragen gelöst werden. Und ferner muß man bedenken, daß derartige politische Situationen auch zu allerbalden Änderungen auf dem Gebiete der Börse und des Wirtschaftens auswirken werden. Zeit nicht, daß die Vereinigten Staaten sich mit Plänen befassen, endlich mitteilend die wirtschaftliche Welt von Europa lösen zu wollen. Diese Pläne haben sich schon längst als keine greifbare Form, und es wäre vor allem verfehlt, wenn man von einer direkten amerikanischen Hilfe für Deutschland reden wollte. Es muß überhaupt von einer solchen Rede fern sein, müssen noch aber und jetzt noch nicht absehbare Hindernisse beseitigt werden, vor allem die, die Frankreich auf diesem Wege des geordneten Wiederaufbaues entgegenstellt. Und deshalb muß erst Amerika mit Frankreich, das uns helfen kann, in Verbindung treten, und die beiden in lebhaftem Meinungsaustausch. Amerika soll Frankreich einen offiziellen Vorschlag zur Bildung einer neutralen internationalen Kommission gemacht haben, die in der Reparationsfrage als Vermittlerin dienen könnte. Der „New York Herald“ will schon etwas Näheres über diese Kommission wissen.

Am 17. sollen die bedeutendsten Finanziers aller neutralen Mächte, also Berlin, die nicht durch den Verfall der Wertung geschüttelt sind, verkehren sein. Der Vorschlag einer bestimmten Kommission der bisher in holländischen Entschädigungsfrage wird also noch ein sehr weiter sein, und es wird manchen Optimisten, der sich das Eingreifen Amerikas im Handumdrehen gedacht hat, in pessimistische Stimmung versetzen. Aber definitiv ist die politische Lage nicht langsam, und dann plötzlich über Nacht eine Umkehrung zu bieten. Außerdem muß man noch bedenken, daß die Verhandlungen in Washington mit großen Widerstand zu rechnen hat, denn ein nicht geringer Teil des Senats ist gegen Deutschland, und nur durch Kampf kann Harding das Ziel erreichen, das er sich unfehlbar setzt. Die Kommission, von der vorher die Rede war, soll sich in erster Linie mit der Festlegung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands befassen, um dann in zweiter Linie größere Entschädigungsvorschläge zu machen. Selbstverständlich wird, wenn der Vorschlag in Amerika Deutschland mit einer gleichzeitigen Hilfe unter die Arme greifen. Aus einer amerikanischen Intervention kann es aber nur dann kommen, wenn Frankreich endlich, wie es Amerika seit der Washingtoner Konferenz verlangt hat, zur Abreise übergeht und jeden weiteren Willen, die Vereinigten im Rückgehalt an sich zu reifen, aufgibt. Amerika hat Mittel, Frankreich indirekt dazu zu zwingen, denn es ist in sein Hauptaugenmerk, und dann würde sich auch Frankreich, wenn es herinnert seine Gewaltpolitik weiter treiben würde, politisch vollkommen isolieren; also Hoffnung auf Amerika für Europa und vor allem für Deutschland ist jetzt mehr denn je vorhanden. Nur ist es wichtig und selbstverständlich, wenn man sich schon freier vor Augen zu haben. Vor allem aber müssen in Europa gewisse Verhältnisse geschaffen werden, die in der Intervention in seine Angelegenheiten münden. Der Marquis von Morog, der griechisch-türkische Konflikt und die französische Nachpolitik sind keineswegs Anzeichen einer raschen Gesundung. Gerade jetzt heißt es daher, kühltes Amt haben und vor allem abwartende Geduld, in der wir uns ja seit dem sogenannten Friedensvertrag von Versailles doch genug geübt haben. Nebenbei kann man der letzten Zeit, die gerade mit Amerika in besserer Verbindung steht, in Ruhe und Zuversicht die schwere Arbeit anvertrauen. Sie wird den nächsten Weg der Entschädigungsfrage, wenn auch langsam, so doch bis zum Ziel zurückführen. In Washington geht man den erblichen Willen, Europa aus dem Wirtschaftskreislauf zu helfen, mögen auch

Rest die Pläne noch so wenig umrissen und vorbereitend sein, und in Paris wird man dem Willen keinesfalls des Senats nicht mit fanatischer Hartnäckigkeit zu widerstehen wagen. Ein Umschwung in der Entschädigungsfrage macht sich jetzt schon bei Poincaré trotz allen Passiver Pressegeheiß bemerkbar. Auch hier wieder werden Zeit und Verhältnisse helfende Bundesgenossen sein.

Kofau.

Die neuen Forderungen der Vorkonferenz. Die Vorkonferenz hat der deutschen Vorkonferenz in Paris die Antwort der Verbündeten auf die letzte deutsche Note über die Vorfälle von Passau und Ingothadt überreichen lassen. Die Note bestätigt zunächst den Empfang der Goldmünzen für diese Vorfälle und führt im Übrigen aus, daß die Vorkonferenz die von der deutschen Regierung vorgebrachte Entschädigung in der jetzigen Form nicht annehmen könne. Es wird verlangt, daß die Entschädigung im Namen des Reiches, der bayerischen Regierung und der lokalen Behörden von Passau und Ingothadt ausgesprochen wird, und zwar in einem genau formulierten Text, der in der Zeitung veröffentlicht werden soll. Hinsichtlich der Entschädigung veröffentlicht werden soll. Hinsichtlich der Entschädigung veröffentlicht werden soll. Hinsichtlich der Entschädigung veröffentlicht werden soll.

a) in Stettin: 1. Mitteilung der Bestrafung des schuldigen Polizeibeamten und die Entsetzung der beiden Verbindungsoffiziere. 2. Eine Erklärung über die Sätze der Polizeibeamten und Bestrafung der Begründung dieser Bestrafung.

b) in Passau: 1. Die Bestrafung des Polizeibeamten, des Bürgermeisters und des verurteilten Geis der Polizei. 2. Die Bestrafung der Bestrafung des Passauer Stadtschöffen und seine Entsetzung aus dem Dienst.

c) in Ingothadt: 1. Die Entsetzung des verantwortlichen Polizeibeamten. 2. Die Pensionierung des Kommandanten der Munitionskanone.

Amerikas lausliche Absichten.

Aus absolut sicherer Quelle erfährt man in Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die europäischen Großmächte zu Beginn des neuen Jahres einzuernstern, um einen letzten Versuch zu machen, einen einseitigen Entschädigungsplan aufzustellen. Die amerikanische Regierung ist hierzu unter drei Bedingungen bereit:

1. Es solle eine offizielle Untersuchungskommission damit beauftragt werden, genau festzustellen, unter welchen Bedingungen und bis zu welchen Grenzen Deutschland Entschädigungen zu zahlen imstande ist.

2. Wenn ein den Bedürfnissen Deutschlands entsprechender Entschädigungsplan aufgestellt ist und die europäischen Regierungen sich darauf geeinigt haben, dann können die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherung abgeben, daß die amerikanischen Bankiers bereit sind, eine Anleihe anzuflehen, und zwar anquasi Deutschland, damit es seine Schulden an die Alliierten bezahlen könne.

3. Außerdem würde die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sein, in eine Erörterung über ein Absehung der alliierten Schulden an Amerika einzutreten, d. h. daß die Vereinigten Staaten bereit sein würden, den einzelnen Schuldnern besondere Erleichterungen zu gewähren je nach dem Ergebnis besonderer von ihnen vorzunehmender Prüfungen in den einzelnen Ländern.

Frankreich und Amerikas Pläne.

Die gesamte Pariser Presse, die sich noch immer eingehend mit den Anleiheplänen beschäftigt, verurteilt jetzt mit allen Mitteln, den Beweis zu erbringen, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen unmöglich wäre, Deutschland einen Kredit zu bewilligen. So schreibt „Le Matin de Paris“: Man fordert die Herstellung der Wiederherstellungssumme nicht zugunsten Deutschlands, sondern sie solle den Verbündeten zufließen. Der der Finanzkonferenz erwartete man keine neuen Mitteilungen Amerikas, da auch nach dessen Meinung namentlich Europa und besonders Frankreich das Wort hätten. Der „Petit Parisien“ will „allen Regendenbildungen vorbeugen“ und schreibt: Die amerikanische Regierung lasse deutlich erkennen, daß sie nicht daran denke, eine Konferenz nach Washington einzuberufen, auf der die Wiederherstellungssumme nicht zugunsten Deutschlands, sondern sie solle den Verbündeten zufließen. Der der Finanzkonferenz erwartete man keine neuen Mitteilungen Amerikas, da auch nach dessen Meinung namentlich Europa und besonders Frankreich das Wort hätten. Der „Petit Parisien“ will „allen Regendenbildungen vorbeugen“ und schreibt: Die amerikanische Regierung lasse deutlich erkennen, daß sie nicht daran denke, eine Konferenz nach Washington einzuberufen, auf der die Wiederherstellungssumme nicht zugunsten Deutschlands, sondern sie solle den Verbündeten zufließen. Der der Finanzkonferenz erwartete man keine neuen Mitteilungen Amerikas, da auch nach dessen Meinung namentlich Europa und besonders Frankreich das Wort hätten.

Amerika geht mit der Ansicht Morgans konform. Der Korrespondent der „Central News“ in Washington berichtet, daß die von Morgan dem deutschen Vorkonferenz gemachten Erklärungen, wonach Amerika die Möglichkeit einer Anleihe erst ins Auge fassen könne, wenn die Entschädigungsfrage geregelt sei, durchaus der Ansicht der amerikanischen Regierung entspricht.

Die Verhandlungen mit der Industrie.

Am Mittwoch nachmittag hat die erste Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie über die Entschädigungsfrage stattgefunden. Die Aussprache dauerte etwa eine Stunde und hatte den Charakter einer Vorbesprechung. Die Besprechungen werden fortgesetzt. Wie das „A. F.“

weiter erfährt, findet die erste Aussprache der Reichsregierung mit den Parteiführern in den nächsten Tagen statt. Die Vertreter der Demokraten, des Zentrum und der Deutschen Volkspartei werden vom Reichsfinanzminister Dr. Henckes, die Führer der anderen Parteien vom Reichsminister des Innern von Rosenfeld empfangen werden.

Der amerikanische Botschafter in Hamburg.
Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika Hughson ist Mittwoch nachmittag in Hamburg eingetroffen. Bei dem Abendessen im Hause Wedells, an dem der Botschafter und auch der Generalkonsul der Vereinigten Staaten mit den Herren des Komitatus teilnahmen, begrüßte der Oberbürgermeister Stolle den Botschafter und sprach ihm im Namen des Senats den Dank für seinen Besuch aus. Der Botschafter dankte nach der Annahme dem Oberbürgermeister und dem Senat für die Einladung und den Empfang, worin er den Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle Hamburgs für das amerikanische Volk feierte. Er wies dann auf die wichtige Stellung Hamburgs als Mittlerin des Verkehrs zwischen Europa und Amerika hin und brachte seine guten Wünsche für die Stadt zum Ausdruck.

Frankenische Kriegsgerichtsverurteilung.
Das Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Armee in Mainz verurteilte den Kriminaloffizier Franz Barthold von der politischen Abteilung des Polizeidirektors in Berlin zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und den Kriminaloberwachmeister Frick zu sechs Monaten Gefängnis wegen angeblichen Spionageverbrechens, aus dem die Verhaftung der Rheinlandbetriebe teilnehmende Major Nachrichten zu ermitteln versucht hätten, die gelangt gewesen sein sollen, die Sicherheit der Besatzungsgruppen zu gefährden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es ist aber nicht bekannt, auf welche Unterlagen die Anklage basierte.

Die politische Lage.

Berlin. Es haben eingehende Besprechungen der Reichsregierung mit Vertretern der Industrie, der Großbanken und des Großhandels, mit Vertretern der Beamenschaft und der Gewerkschaften über die Grundprobleme der Entschädigungsfrage stattgefunden, die noch nicht abgeschlossen sind und auch noch nicht zu einem Ergebnis geführt haben. Im großen und ganzen hört man aus eingehenden Kreisen, daß die Hoffnung auf eine Geste Amerikas in dem Umfange, wie sie in den Zeitungen angegeben worden ist, den Zeitläufern nicht vorzuziehen ist. Grundrisslich sind die Amerikaner bereit, in die europäischen Verhandlungen einzugreifen und sowohl dem deutschen als auch dem österreichischen Kabinett die Möglichkeit zu geben, die in den Friedensverträgen übernommenen Pflichten zu erfüllen. Auf der anderen Seite verlangt Amerika jedoch wesentliche Abstriche an den Forderungen Frankreichs und rücksichtslos die Abstriche der französischen Bevölkerungsanteile. Nur wenn Frankreich bereit ist, die Zahl der Mannschaften des stehenden Heeres ganz beträchtlich zu vermindern und die Besetzung am Rhein völlig zurückzugeben, werden überhaupt aussichtsreiche Verhandlungen, an denen sich auch die Privatbankiers und Banken Amerikas beteiligen werden, möglich sein.

Inwiefern die Vereinigten Staaten nachzugeben bereit ist, steht nicht fest. Pariser Briefschreibern lassen wenig Hoffnung auf ein Abgeben der Vereinigten Staaten hinter dem im großen und ganzen die öffentliche Meinung nach immer steht. Die Vereinigten Staaten bei nach Washington sehr deutlich zu verstehen geben, daß er von Deutschland voraussetzt, daß im Laufe des nächsten Frühjahrs und Sommers die gesamten zerbombten Gebiete auf Kosten Deutschlands aufgebaut werden müßten. Wenn hierzu internationales Kapital bereitgestellt werden, sind die Verhandlungen mit Frankreich nicht ohne weiteres als hoffnungslos zu betrachten. In Amerika ist die Meinung nach immer noch die, daß die öffentliche Meinung in England in der Entschädigungsfrage und dem gesamten damit im Zusammenhang stehenden Komplex wirtschaftlicher Fragen um die Vornachstellung der Erdölgebiete in Ägypten und Rumänien. Inwiefern das amerikanische Großkapital auch hierbei einen Druck auf England ausüben wird, steht noch nicht fest.

Alle diese Fragen lassen indessen befürchten, daß auf einen wirklichen Preisabtausch und einen wesentlichen Rückgang des Dollars keine berechnete Hoffnung gesetzt werden kann. Die Gewerkschaften und Beamtenvereinigungen haben vielmehr der Reichsregierung dargelegt, daß die neuerlichen Erhebungen keineswegs ausreichend sind, um die Entwertung des Geldes auszugleichen. Sollten weitere Preisausschläge mit Rücksicht auf die Devisenpolitik des Reiches eintreten, so würden die Gewerkschaften und Beamtenvereinigungen erneut mit weiteren erheblichen Forderungen um Erhöhung der Löhne und Gehälter bei der Regierung vorzutreten werden.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)
Sie hatten die Empfindung, daß sie vom Boden der abgründigen und dem Manne Hülse liehen mußten, den das blonde Weib da unten immer enger mit lodender Versuchung umringelt.

Trude war ganz nahe an die Luftentfaltung herangetreten.
Das Licht der Laterne lag jetzt voll auf Hellas blaues Gesicht, ihre Augen leuchteten klar und unheimlich groß.

„Acht!“ sagte sie mit einem bösen Blick. „Bist du mir nicht so tief es aus zwischen uns. Dann werde ich einen anderen Weg zu finden wissen, der uns für immer auseinanderbringt. Ich warte heute um Mitternacht unten am See. Höre ich deinen Schrei, so weiß ich, daß es geschehen ist. Und ich fahre morgen mit dir nach Hamburg.“
Mit einer lebenswichtigen Bewegung schlang sie die Arme um seinen Hals und rief noch einmal mit ihm in einem letzten Sturm mit heißen, wehenden Worten.
„Acht, bist du mir, ich bitte dich! Bist du heute mit mir, das schmeidet uns zusammen für alle Zeit. Nach! Ich freie und ich werde es dir danken mein Leben lang.“

Wie ein Träumender stand er vor ihr, indes sie ihr schönes, vernichtetes Gesicht in angewohntem Flehen zu ihm emporhob.
„Verflucht sind wir ja doch beide!“ schob es ihm plötzlich durch den Sinn.

Da weigte er sich in einer verzweifeltsten Entschlossenheit zu ihr herab und küßte sie auf den blühenden Mund.
„Du bist, was du verlangst, Hella! Nach mit mir, was du willst.“
Dann waren sie aus der Stille verschwunden.

Wie lange Hella und Trude saßen, Hand in Hand, und regungslos in das düstere Schweigen der drohenden Finsternis hinaushorchten, sie wußten es nicht.

Prag. In Mähren wird eine falsche Organisation, welche von Militär überwacht wird.

Neue Kritik in Lausanne.

Lausanne. Ein türkisches Delegationsmitglied erklärte einem Berichterstatter der Saas-Agentur: Die Türken würden die Verhandlungen abbrechen, wenn sie nicht in der Meeresgenötirne Genehmigung erhalten.

Polens neuer Staatspräsident.

Warschau. (A. U.) Die politische Nationalversammlung trat zu einer Sitzung zusammen, um den Nachfolger des ermordeten Staatspräsidenten Puzoski zu wählen. Gemäßt wurde der Kandidat der vereinigten Kräfte, der Abgeordnete Stanislaw Boniecki (Witosz) mit 208 gegen 227 Stimmen, die auf den Kandidaten der Rechten, den Professor Gattmer Wozniak, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Krakau entfielen.

Politische Nachrichten.

Vorbildliche Notgemeinschaften. In einer Notgemeinschaft haben sich in Halle die Arbeiter und die Beamenschaft der großen Metallwerke A.-S. Oder zusammengeschlossen. Die Arbeiter zahlen den Ertrag zweier Arbeitstagen und die Beamten den Ertrag ihres Monatsgehalts in eine Kasse, aus der namentlich die Altershilfe unterstützt werden soll. Die Direktion des Metallwerkes erklärte sich bereit, die einkommenden Beträge um 50 Prozent zu erhöhen. Die monatlichen Angehörigen von Eisbleiben beschließen, 1 Prozent ihres Gehaltes der Altershilfe zur Verfügung zu stellen.

Neue Gütertarifherabsetzung am 1. Januar. Die Reichsfinanzverwaltung erhöht am 1. Januar 1923 ihre Gütertarife um 70 Prozent, während die Erhöhung der Tierarznei 60 Prozent betragen wird. Die Senkung der Tarife ist notwendig geworden durch eine Reihe von Ermäßigungen für Lebensmittel und Stützgut, wodurch naturgemäß gewisse Einnahme-Ausfälle entstehen, sowie durch die starken Ausgaben des Monats Dezember auf fächlichen und persönlichen Gebiet.

Der Besatzungsstand des bayerischen Landtages hat sich mit einer Änderung des bayerischen Beamtenbesoldungsgesetzes beschäftigt, die durch den Einpruch der Reichsregierung gegen die Einführung einer Reihe höherer bayerischer Beamten in die Besoldungsgruppe 13 unternommen geworden war. Dieser Einpruch des Reiches wurde als ein harter Einspruch in die Zuständigkeit der Länder bezeichnet. Der Ausschuss prüfte die Auffassung der Regierung und nahm einen Antrag an, wonach Beamte, die infolge der Entscheidung des Reichsgerichts eine Gruppe zurückzuweisen sind, für ihre Position in der höheren Gruppe belassen werden.

Eine große Wirtschaftskasse Hannover an Oberpräsidenten wird für die Wirtschaftskasse vorbereitet. Neben einer großen lokalen Gruppe werden in Hannover werden in ganz Niedersächsischen Sammlungen zu Gunsten des Niedersächsischen Hilfsbundes eingeleitet. Ferner sind Verhandlungen im Gange, um die hannoversche Industrie zu veranlassen, durch eine Umlage auf die Arbeiterschaft eine ansehnliche Summe für das Niedersächsische Hilfswerk aufzubringen.

Der erweiterte Aufsicht des Gewerkschaftsrates deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände trat in Berlin unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hartmann zu seinem ersten Jahresversammlung zusammen. Nach dem Geschäftsbericht ist die Gründung einer besonderen Beamtenkasse des Rings deutscher Beamtenverbände erfolgt. Die freiwirtschaftlich-nationale Arbeiterbewegung hat, wie der Berichterstatter hervorhob, vor allem die Aufgabe zu erfüllen, die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten mit Maßnahmen der Bekämpfung der Wirtschaft zu unterstützen, von parteipolitischen und konfessionellen Anhängen unabhängigen Gewerkschaftsarbeit hervorzuholen. Dieser wurde über die Vorbereitung berichtet, die zur Gründung internationaler, parteipolitisch und kirchlich neutraler Gewerkschaftsverbände in den verschiedenen Ländern mit gutem Erfolg begonnen worden seien.

Volkswirtschaftliches.

Aufhebung der Zuschläge zur Ausfuhrabgabe. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschloß einstimmig, die Regierung um sofortige Aufhebung der Zuschläge zur Ausfuhrabgabe, die im August des Jahres durch Verordnung in Höhe von 20 bzw. 60 Prozent eingeführt worden sind, zu ersuchen.

Der neue Preis für Umlagegetreide. Die Reichsregierung hat gemäß Paragraph 50 des Getreideumlagegesetzes beschlossen, den Preis des dritten Sechstels der Getreideumlage auf 163 000 Mark für Roggen mit den entsprechenden Bestimmungen für die anderen Getreidearten festzusetzen. Es werden in diesem Umlagegesetz, eine Umlage einzubringen, wozu der Endermittler die Ablieferung des Umlagegetreides vom 15. April auf den 15. März zurückverlegt wird.

Die erste Begegnung mit den dunklen Mächten des Verborgenen ließ die jungen Herzen tief erschauern, daß sich ihnen die Winde des Abends zu Stößen zu dehnen schienen und sie immer wieder nicht wußten, ob sie geträumt hatten oder das ganze Erlebnis furchtbare Wirklichkeit gewesen war. Der war jener junge Mann, dessen Stimme so erschütternd-verzweifelt geklungen hatte, bis er langsam dem dämonischen Einfluss der lodenden Sirene erlag.
Und wer war Sella selbst, und wie stand Hella zu ihr, der jetzt auf einmal in den Vordergrund dieses graufigen Nachtschiffes hineintrat? —
Endlich vermochte Trude die Ungewissheit des qualvollen Hangens und Bangens nicht länger mehr zu ertragen.

Sie richtete sich lautlos auf und tastete sich aber die leise klickenden Schritte vorwärts bis zu Gabels Seite.
Der Wind war unterdes heraufgekommen und leuchtete groß und klar aus dem herabfallenden Himmel.
Fremd und am Meer hufschte ein Laternenlichter durch die Ötterswand des hohen Hofes.

Und gleich darauf glitt ein Boot, mit seinen beiden Ankeren an einer dunklen Eindeitel verschwindend, eine Dämmer der einsamen Schiffe in das weiche, traumverzauberte Meer.
„Sie sind fort!“ sagte Trude tief aufatmend. „Nun sind wir wieder frei und können handeln!“
Eine Viertelstunde später landeten die beiden jungen Mädchen wieder in der Wucht des nachfolgenden Nachtschiffes.

Sie waren auf der Uferböschung vor der Insel überet angekommen, daß sie zuerst Hella sehen zu können und mit ihm gemeinsam herantreten wollten, welche Schritte gegen das verberberische Paar zu unternehmen seien.
Trude stellte sich im Nachhinein mit Hella und Hella, als sie sich dann aber auf einem Schilde vorwärts dem Kavaliersklub näheren, lag die ganze lange Seitenfront der Bäckerei in ihrer Finsternis.
Die dunkle Hand weit geöffnet und auch die Tür zum Arbeitszimmer war nicht angeleuchtet.
Als Trude lebt mit ihrer Taschenlampe hineinleuchtete,

Vermischtes.

Der erste weibliche Anwalt in Deutschland. Als erster weiblicher Rechtsanwalt in Deutschland wurde Dr. Maria Dittl verberigt und zum Oberlandesgericht und den Landgerichten 1 und 2 in München zugelassen.

Ein Schmutzgeländer Kurier. Ein nach Riga abgehender Kurier der amerikanischen Hungerhilfe wurde von den russischen Behörden verberigt und bei ihm für einige Drillingen Schmutzgeländer festgestellt, darunter Silber, Brillanten, Gold, wertvolle Weile, Kunstgegenstände, Gebelins, alte Delgenade, Teppiche.

Keine Schlemmerkeller in Berlin. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung lehnte mit 74 Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten gegen 71 der Sozialisten die Einführung der Schlemmerkeller ab.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Hellbrunn. Im Bahnhof Hellbrunn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Güterzug überfuhr das Haltegleis und fuhr dem in der Richtung nach Dierburken den Bahnhof verlassenden Personenzug in die Flanke. 10 Personen wurden verletzt, darunter zwei Reisende und ein Schaffner tödlich.

Starkes Steigen des Rheins. Vom Oberrhein wird steigendes Wasser gemeldet. Der Rheineisgang in Mannheim ist innerhalb 48 Stunden von 280 auf 478 gestiegen.

Explosionsunfall in Glasgow. Eine heftige Explosion ereignete sich in einer Fabrik in Glasgow. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Pfund Sterling.

Größen Diebstahl in ein Pfandhaus. In einem Pfandhaus in Berlin wurde ein großer Diebstahl begangen. Ein Pfandhaus wurde um etwa 4500 000 Mark geschädigt. Es handelt sich um die Entwendung und den Verkauf von Werten, Wasserwaren und Baumaterial für das Werk. Als Täter kommt eine organisierte Diebstahlbande in Frage.

4 Personen mit Auto ertrunken. Aus Quebec (Kanada) wird gemeldet: 4 ausländische Touristen, die im Auto den ungeordneten St. Lawrencestrom überfahren wollten, brachen ein. Alle ertranken.

Ein guter Oster. Der Fährverkehr und Landverkehr zwischen Berlin und der Damer Erclader zum See in Bornheim wurden miteinander: Erclader sollte innerhalb 24 Stunden ein ganzes Raab aufstellen. Wunne er es in dieser Zeit nicht, so müsse er das Raab und noch dazu 10 000 Mark zahlen. Zufällig machte sich Erclader daran, das Raab zu verlegen in Form von 180 Paar Holzbohlen und zubereiten in Braien und anderen Gerichten. Innerhalb 24 Stunden wurde Erclader alle mit dem ganzen Raab fertig, er gewann die Raab und noch dazu die 10 000 Mark. Wie viele arme, hungrierende Kinder hätte man mit diesem Raab, wenn es nicht verschert sein müß, speisen können und um wie viel nütlicher hätten sich die 10 000 Mark heute anlegen lassen.

Der Streit um das Krematorium. Die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen von Wien befinden sich in einem heftigen Meinungsstreit, der sich um das neu gebaute Krematorium dreht. Der sozialdemokratische Gemeinderat hat den Bau des Krematoriums nicht zureichend kostenlos durchgeführt. Als aber das Krematorium in Gebrauch genommen werden sollte, erhoben die Christlichsozialen erheblichen Einspruch. Sie behaupten, daß das Verberren der Leichen in Österreich ungesetzlich sei. Dabei beriefen sie sich auf einen kaiserlichen Erlass aus dem Jahre 1746. Die Sozialdemokraten erklären nun, daß die kaiserliche Verfügung überhaupt nicht mehr in Kraft ist und alles das, was nicht ausdrücklich verboten sei, erlaubt sein müsse. Auf Grund dieser Bestimmung ist denn auch das Krematorium eröffnet worden.

Die Verheißung.

Erzählung von Melie Sinae.

Schlicht und mahnend, wie es seine Art, stand Frischhof Hellen, der jugendliche Delavogel, vor dem reifen Koopbeiter.

„Nicht Eure Kooge will ich, Delle Karsten, nur allein die Veret. Die Hände will ich unter die Hülse stecken, ich gelob's Euch Karsten, ich sag' ja, nicht sie mit zum Wege, als schätzte Delavogel.“

„Nunmehr schaute der alte Frische auf den stahligen Verber.“

„Als Eidan wäre für mir schon recht, Delavogel, und daß ihr seit hierer Erre seit, weiß ich. — Die Hellen haben ja nie nach Geld und Gut getrachtet, aber eben darum es auch nie zu eigenem Besitz gebracht. Und das eben ist! Die Veret ist ein selbener Schas und — ein freierendes Hellen verlor sich in den grauen Hellen gegen Schas! Delavogel, ich sag' ja, nicht sie mit zum Weg, als schätzte Delavogel, kann sollt ihr die Veret haben. — Das ist mein letztes Wort in dieser Sache!“

te, erblickte sie in der Finsternis am Schreißlich zwei große, überhandgehende Köpfe.

„Der von Hellen will verreisen!“ sagte sie. „Nicht, lecht ist es schon von anderer Seite genannt worden und wir treffen ihr noch bei delavogel.“

„In wachsender Unruhe eilten sie durch die Bucher, alles dem Schlosse zu, das stumm und dunkel in den hellen Ring des Himmels ragte.“

Nur im Selbstemmer brannte eine Flamme der Mittelkammer und warf ein schillerndes Licht in die Glimmerwolken der Terrasse.

Die jungen Mädchen führten die Treppe hinauf und riefen überall nach der Harmin.

„Doch niemand antwortete, das ganze Haus erschien wie ausgestorben.“

„Der Himmel doch etwas nicht!“ meinte Trude nachdenklich, als sie endlich von der Diele zum ersten Stock emporstieg. „Das ist jetzt aber alles gleich! Zurück! nicht zu ihr sofort trodene Sachen anzubringen. Ich werde mich inagieren noch einmal nach einem menschlichen Wesen umhin.“

Dann sah sie die ganz apathische Hella daß mit Gewalt in ihr Zimmer und eilte selbst zum zweiten Stockwerk weiter.

Ein inständiger Feing trieb sie nach Hellas Wohnung hinauf, ob sie dort vielleicht einen Anstandspunkt einen Schmelz finden könnte, was nun zu geschehen hätte.

Als sie den mondbleichen Korridor des Obergeschosses erreicht hatte, sah sie aus der Diele das gemalte Bild des preussischen Manns, der Hella nach und nach und gleich darauf antwortete Hella's Stimme.

Das alte Bildschildelein war also noch auf und die Freundin der ihr in guter Dohut. —

Dann stand sie in Hellas Salon und hielt in dem kleinen Gemach umhine, soweit es das magische Halbdunkel der Mondmünderung erlaubte.

Ein starkes Parfüm erfüllte den ganzen Raum.

(Fortsetzung folgt.)

Das war tags zuvor gewesen.
 In der Nacht nun hatte ein böses Wetter über die Weltfläche hingegleitet. Unter Schneeflocken war der Sturm herangerast, so furios, so gewaltig, als wollte er die Dächlein unter seinen wilden Rittchen zerbrechen.
 Beim ersten Böenstöße aber war die Sturmgewalt gebrochen. Still und friedlich lag der Christtag heraus, und die weichen Schmelzflüsse sahen ein goldenes Ansehen herab auf das arme, betäubte Gelande.
 Im Garten der Bogtei lag, vom Sturm erschlagen, der heilige Baum des Hauses, der alte Apfelbaum. Der heilige Baum war dabei, die mächtige Wurzel ausgraben; er hatte den Knecht fortgeschickt — die letzte Hand — da es nun sein mußte — wollte er selbst an den Grund legen.
 Zwei Wunden auf einmal...
 Heilige Heilen die Erdwunden vom Spaten. Und nun ein Sägen, weg und mit —
 Da klang plötzlich ein Lied auf, heilig-verhörend — ein altes, süßes Weihnachtslied. Drinnen im Hause sang eine helle Knabenstimme:
 „Vom Himmel hoch, da komm ich her, Ich bring' euch eine frohe Botschaft...“
 Trübende Flüßchen fließen den Säuger — Großmutter heilig, die kleine Nute, kam zum Bruder gelaufen, daß die weißen Köpfe flogen:
 „Still, Jensei!“ rief sie, „wir dürfen doch nicht merken lassen, daß wir uns so ganz, ganz, hundertmal haben auf Weihnachten, denn es ist nicht doch — der liebe Apfelbaum! Und denf dir — ich hab's wohl gesehen, Obne, Lieb Dine weilt!“ —
 Wie auf etwas Heiligem, Heiligem, ruhten die Augen der Marlene an den prächtigen Weihnachtskugeln — des freien Freundes letzte Gabe. An grünen Wolläden hingen sie nun, mit erwartungsvollen roten Wädhchen, am Christbaum, der schon geknickt stand, im Weile, um dieses festlich Blinzie, — denn heute abend war Weihnachten.
 Nun war er tot, der alte Freund... und mit ihm die Verheißung, die sich an ihm knüpfte...
 Katharina Nißens Gedanken gingen weite, weite Wege...
 Wie eine alte Sage umwohlt ein Geheimnis den Apfelbaum. Geschlechter hatte er kommen und wieder ins Grab sinken sehen und neue Jugend wieder aufstehen — und alle hatten um das Geheimnis gekämpft, hatten daran gekniffen und darauf geklopft — auf seine glückverheißende Bedeutung.
 Viel Sorge und Leid hatten die Nißens getragen, aber aufrecht und unversagt, nach Frieden... Ein Blick Gluck war auch dabei gewesen. Aber das Große, das Verheißene? Keinem ward's beschieden. Für ihren heiligen Baum hatte das Mutterherz es erräumt — der liebe doch die Wert!
 Und nun? Sinaus in den Garten irrte Frau Katharina's Blick, dort, wo die Erdwunden sich häuften um den Hingefallenen. Dort, wo das Grab ruhte, war es Ende — gefahren schon hatte heilig es ihr gestanden, zu Ende auch der Traum von der Verheißung: unerfüllt war sie geblieben und — unentdeckt...
 Auf den vom Sturm arg verunstalteten Wegen hatten die Bauern sich um den Deichweg gedankt. Er verstand seine Sache! Dieses Amt hatte den Nißens gehört seit Generationen. Anordnen, raten, befehlen, schied heilig von Nißens mit der Heuten, aber jetzt hatte heute etwas Geheimes über sich zusammen, als plötzlich der Name Deller Karsten fiel.
 Der Vate — Jakob, der des Weges kam, brachte die Nachricht mit: Bei dem schlauen Fuchs, dem Karsten, hatte der Sturm das Schneewach abgerissen, und just in dem Augenblick, als Karstens Tochter über den Hofplatz geeilt kam, und Gottes Wunder barst an dem Frühlingsvorteil, war das Dach niedergerollt — an. Datt's ein Unfall gegeben, war's dem Alten wohl aus Markt gegangen, denn sie war sein Stolz, die Wert, und mit Recht! War 'ne schöne Deern und 'ne feine Deern...
 Heilig Nißens hatte sich abgewandt. Mit brennenden Augen starrte er in das weite Land... Schauernde Säule rief darüber hin. Rangalm fentich sich Schöne floden berührt — füllten als stürzende Steine das offene Wurzelrad des alten Apfelbaums, lautlos-leise, als bedeckte sie ein Geheimnis an...
 Der heilige Abend umfing Erde und Menschen, als im Garten der Bogtei Windlicher aufblühen — Knecht und Wand gelaufen kamen.
 Näher heran mit dem Licht, Peter! gehot der Deichwond haften, wie auch seine Bewegungen fest waren. Er stand über dem Wurzelwerk des Baumes abend in der Grube, die unterirdische Arbeit zu beenden — es schickte nicht mehr viel. Aber gerade die letzten Wurzelstücken waren merklich überpenitentia, ihre Lodung ungemessen schwärzte, Mit Gewalt mußte er zuwenden — und es geschah es, daß die Hände ihm plötzlich bebten — doch nicht von der Anstrengung.
 Ueberhastig richtete er sich dann auf, zog etwas in den Hüchlein, prüfte und dann stieß der Peter mit einemmal einen deutlichen — ein ganz herrlicher Laut war es! Und die Säne bekam einen roten Kopf und tat einen tiefen Sprung. — Und gleichzeitig erfolg vom Hause her Frau Katharina's Stimme:
 „Heilig! — und Ihr, Leute. — die Neben Hören vergehen schier vor Unabund! Und alles ist fertig — die Hände fest die Vater an am Baum!“
 Der Weihnachtsplan fiel auf die stille Maria's Brust.
 „Schick — fromm sollte der Kinder Sang. Schritte kamen heran, und eine Männerstimme sagte:
 „Wir kommen gerade zur rechten Zeit.“
 Und dann ging die Tür auf, und in die Weihnachtsstube herein trat Deller Karsten. Er führte die Wert an der Hand.
 „Deichwond!“ sagte er, und in seinem weiterwärtigen Gesicht suchte es eigentlich, der Herrnot hat mir mein Kind errettet vom sicheren Tode. Zum Dank dafür hab' ich gelobt, daß es glücklich werden solle, und bring' Euch hier die Braut, wie Ihr's erwidert, als Christknecht.“
 „Schah gegen Schah, Deller Karsten! Als Schnatsamt biete ich Euch den Fund, den ich entdeckt anstehen vom Wurzelwerk unseres Apfelbaums, den der Sturm umriß.“
 Unter dem zerfallenen Zaunbaum hatte sie ihren Platz gefunden, die allerälteste Schattelle, die Jahrbücher im dunklen Schoß der Erde geruht. Auf ihrem halberfallenen Boden schimmerte es gold.
 „Nebel und umdrängten die Kinder, und das Gefinde den „Schah“, den Deller Karsten mit dem Namen des Baumes durch die Finger glichen.
 „Dünste Gold — Silberminen waren es, 150 an der Zahl, die vermutlich im Kolatenwinter 1513-14 aus der Erde vor dem Feinde verstreut, vergraben und später vergessen worden waren.
 „Wirdende Kloden hüllten das weite Land draußen in weiche Schleiern — und der Wind trug von fern her Klodentöne — die uralte Verheißung:
 „Euch ist heute der Bestand geboren.“

Hus Nab und fern.

Glückselig, den 23. Dezember.

* Wegen der Weihnachtsfeier am Abend fällt am Sonntag der Gottesdienst am Vormittag aus. Die Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst beginnt um 4 1/2 Uhr. Es wird gebeten, in der Kirche die vorderen Bänke für die Kinder freizulassen. Alle Gemeindeglieder sind herzlich zu der Feier eingeladen. Der Gruß des Engels wird von drei Konfirmandinnen gesungen nach einer eigenen Komposition von Organist Schumacher. Die Kirche ist geheizt.
 * Herr dipl. agr. Hagen-Hogenkamp promovierte an der Universität Jena auf Grund einer Arbeit über die obdenburgische Pferdezuucht zum Dr. phil.
 * An die heute stattfindende, um 1 Uhr beginnende große Weihnachtsauktion sei nochmals erinnert. Die Kaufliebhaber werden ersucht, möglichst pünktlich zu erscheinen. (Siehe Anzeige.)
 * Auf den heiligen Abend freuen sich die Kinderbezogen. Voll Ungeduld und mit großer Spannung erwarten sie den strahlenden Weihnachtsbaum, sie sehen den gedekten Weihnachtstisch und freudbetäubend leuchten ihre Augen. Knecht Ruprecht ist der Mann, der sich in diesen Tagen bei unseren Kleinen wie alljährlich beliebt gemacht hat. Doch, wird er auch bei allen Kindern kommen? Vielen Eltern wird es in der heutigen schweren Zeit nicht leicht fallen, auch nur den kleinsten Wunsch zu erfüllen, denn wenn es die Verhältnisse erlauben, würden sie ihre Kinder gerne erfreuen. Wir wollen aber den Wunsch ansprechen, daß am Weihnachtsabend auch in der kleinsten Hütte und im engsten Raume, Zufriedenheit, Gesundheit und Glück einziehen möge, und Jedem, ob groß ob klein, ob reich oder arm, ein „Weihnachtsfest“ bescheert würde. Und so rufen wir allen unseren verehrten Verehrern und Lesern „Fröhliche Weihnachten“ zu.
 * Bekanntlich dürfen am morgigen Sonntag die Geschäfte an bestimmten Stunden geöffnet sein. Wie uns aber mitgeteilt wird, werden einige Geschäfte schon um 4 Uhr schließen.
 * Das große Weihnachtsprogramm in den „Tivoli-Lichtspielen“ ist ein besonderes schönes. Am 1. Weihnachtstag, abends 8 Uhr, geht das herrliche Programm über die weiße Wand. Die sehr interessante Winterballade in 5 Akten, betitelt „Herrn Arnes Schah“, nach der Novelle von Selma Lagerlöf, kann man nur ein erstklassiges Werk nennen. Besonders zeichnet sich der Film durch wunderschöne klare deutsche Bilder aus. Seltener wird man solch ein großartiges Werk gesehen haben. An der Kasse von Abhuland in der Nähe von Marzdorf liegt der wunderschöne Solbberga-Pfarrhof, in dessen Gegend sich dieser Film abspielt hat. Wir können nur sagen, wer wirklich einmal etwas Gutes in Augenstein nehmen möchte, der muß sich dieses Werk voll Spannung, von Kunst und von Schönheit ansehen. Ferner ist auch noch ein großartiges Lustspiel „Das gestohlene Schwein“ zur Stelle. Zwei Bauern wollen sich aus reiner Streitsucht gegenseitig aufressen. Ein Stroh wird von dem einen Bauern aufgehört, seinem Feinde eine fette Sau zu flehen. Gejagt, getan. Hans und Grete, er der Sohn des einen, sie die Tochter des andern Bauern, lieben sich von Herzen trotz der feindsidigen Väter. Unversehrt ertappen beide den Herrn Langfinger und verfolgen ihn. Auf der Flucht trifft der beschlossene mit dem Stroh zusammen, da gemahrt er daß ihm während des Wadens seine Kleider gestohlen sind. Schnell behilft sich der Bauer mit den Kleibern einer Vogelscheuche, seine Frau, der heim haben auch die Kleidung gestohlen war, heft er schnell in einen von dem Stroh geborgten Sack. Nun wird der Beschlossene mit dem Stroh verwechselt, seine Frau im Sack dazwischen als das gestohlene Schwein. Bald doch klärt sich alles auf und der rechte Dieb findet seine Strafe. — Zu dieser Abendvorstellung haben auch Jugendliche Zutritt. — Nachmittags 3 Uhr findet eine Kindervorstellung mit schönem Programm statt. Also, Weihnachten auf zum Kino!
 * Im Hotel und Café „Fürst Bis marck“ findet am 1. und 2. Weihnachtstage großes Konzert statt, bei freiem Eintritt. Der Anfang ist um 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)
 * Am 1. Weihnachtstag findet die alljährlich wiederkehrende Tannenbaumfeier des Glöckleher Kriegervereins in Geisler's Saal statt. Die Feier beginnt um 5 Uhr. Bekanntlich ist die Feier mit einer Verlosung verbunden. Schöne und nützliche Gewinne sind vorhanden. Wie in anderen Jahren, so wird auch in diesem Jahre die Veranstaltung sicher gut besucht werden.
 * Der Zudeer für den Monat Dezember ist dem Zudeerhändler im Landesteil Oldenburg noch nicht zur Hälfte von den Zudeerarbeiten zugeführt worden. Alle Bemühungen auf Beförderung der Zuführung haben nicht dahin führen können, daß es möglich sein wird, der Bevölkerung des Landesteils Oldenburg noch vor Weihnachten den Zudeer zur Verfügung zu stellen. Es darf aber angenommen werden, daß dies in der Woche nach Weihnachten erreicht wird.
 * Sammelwachen. Ein hiesiger Einwohner bemerkte vor einigen Tagen während der Nacht in seinem Hause starken Brandgeruch. Schnell stand er auf und sah auf dem Boden eine große Fläche Kohle glimmen. Er begibt die Gefäßgegenwart und konnte das Feuer durch übergenossene Säcke dämpfen und dann mit Wasser vollständig löschen. Hier sieht man wieder, daß schnell entschlossenes Handeln stets sein Gutes zur Folge hat.
 * Oldenburg. Hier ist unter Firma Brandorff & von Seggern ein neues Bankunternehmen gegründet worden, hinter dem verschiedene Geldleute stehen. Die Leiter der Bank sind der Bankvorsteher Brandorff und der Bankprokurist von Seggern, beides Oldenburger.

* Oldenburg. Die evangelischen Organisten beabsichtigen zur Erhöhung ihrer Bezüge mit dem Oberkirchenrat in Verbindung zu treten. Es ist zur Beratung über die zu unternehmenden Schritte eine allgemeine Organistenversammlung auf Ende Dezember einberufen worden. — In einem hiesigen Lhemadlerladen entwendete ein Unbekannter eine goldene Damenuhr. Der Diebstahl wurde zu spät bemerkt, und so konnte der Dieb leicht entkommen. (W.)

* Rüstingen. In der Stadtratsitzung wurde die Frage des Bahnhof-Umbaues, die in den letzten Tagen vielfach in der Presse erörtert wurde, eingehend besprochen. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters wurde den Magistraten der Zabeftände von der Eisenbahndirektion aus mitgeteilt, daß das Projekt des Bahnhof-Neubaus fallen gelassen sei und dem Umbau-Projekt zugestimmt werden möge. Das ist in einer gemeinsamen Sitzung der Magistrats abgelehnt worden, da der geplante Umbau den berechtigten Ansprüchen nicht genüge. Dieses liege wohl im Betriebsinteresse der Bahn, nicht aber im Interesse der Städte. Es wurde in der Aussprache betont, daß die Allgemeinheit gegen den Umbau Sturm laufen müsse, da die Zustände am Meher Weg unhaltbar seien. Eine weitere Anfrage befaßte sich mit der Schließung des Schlachthofes. Diese geplante Maßnahme ist aufgehoben und die Rindungen bis auf zwei zurückgenommen. Inzwischen hat der Magistrat Wilhelmshaven eine der beiden Rindungen wieder zurückgenommen, wodurch es zu einem Konflikt mit Rüstingen gekommen ist, der noch ausgetragen werden soll.

* Delmenhorst. Vor dem Kaufmann Ribbenschen Hause wurde Montag abend aus einem Wagen des Landwirts Hermann Heißens aus Gr-Madenstedt ein Pappkasten gestohlen, enthaltend: neue Toppe mit Weste, grauwollene Dedn, 3 Meter schwarzbunten Vardent, ein Paar getragene Damenhalschühe, zusammen im Werte von 40 000 Mark. Als Diebe kommen wohl zwei Frauen in Frage, die beobachtet wurden, wie sie sich vor dem Ribbenschen Hause auffällig benahmen und von denen die eine der anderen zurief: „Nu isst' Tied!“

* Gbewest. In der Fleischwarenfabrik von Karl Böls (auf dem Esch) wurde ein Schwein (Hauerberg) geschlachtet, daß das Gewicht von zwei Vierd weniger als tausend, also 998 Pfund aufwies. Das Tier stammte aus der Zucht des Schweinezüchters Gerhard Niers in Gieselhorst, eines der ersten Züchter und Wäfler im Ammerlande. Ein Schwein von so beträchtlichem Gewicht ist selbst auf dem Ammerlande noch nicht gewogen worden.

* Wirdum. Einem in der hiesigen Umgebung wohnenden Landwirt war es in letzter Zeit aufgefallen, daß seine Kornmorde zu schnell weniger wurden. Seine Knechte, die er auf diese Tatsache aufmerksam machte, suchten ihn dadurch zu beruhigen, daß sie angaben, das Vieh ordentlich mit Getreide gefüttert zu haben. Dies wollte dem Landwirt jedoch nicht recht einleuchten. Vielmehr beschloß er, der Sache etwas näher auf den Grund zu gehen. Eines Abends, als die Knechte das Vieh abfütterten, legte er sich auf die Lauer, und nun machte er die Beobachtung, daß die beiden Dienstboten in aller Gemütsruhe größere Getreidemengen in Säcke schaufelten. Aus seinem Verstecke hervortretend, fragte er die beiden, die durch das unerwartete Erscheinen ihres Dienstherrn vollständig ihre Fassung verloren hatten, wofür sie das Getreide bringen wollten. Da sich die Lebelstler nun doch einmal erwisch't sahen, rühten sie gleich mit der Wahrheit heraus. Sie gaben die Namen ihrer „Kunden“ preis, an die sie das Korn seit einiger Zeit gegen einen nach den heutigen Verhältnissen recht billigen Preis geliefert hätten. Der Beschlozene wandte sich nun an die ihm von den unehrlichen Dienstboten bezogenen Abnehmer und verlangte von diesen die Bezahlung des vollen Wertes der von ihnen „von hinten herum“ bezogenen Getreidemengen und außerdem die unentgeltliche Ablieferung derselben an Bedürftige. — Niemand wird diesen Richterpruch des Landwirts als unweise bezeichnen können. (F. W.)

* Snte. Ein Landwirt aus einem benachbarten Orte, der von dort nach einem Orte in der Nähe von Geestmünde verzog, verachtete heimlich, um das Jahrgeld zu sparen, seine beiden noch schulpflichtigen Kinder zusammen mit seinem Vieh, Pferden und Kühen, in einem Viehwagen. Fein säuberlich betamen die Kleinen in einer Ecke des Viehwagens aus der ihr Lager zurückgemacht. Nachdem dies geschehen, fuhren die Eltern mit dem Personenzug ihrer neuen Heimat zu. Später setzte sich der Güterzug in Fahrt. Unterwegs bemerkte der Zugführer die Kinder im Viehwagen und veranlaßte auf Bahnhof Kirchweyhe die Anschlagung der „Fahrgeldschmuggler“. Diese wurden im Personenzug ihren Eltern zugeführt. Der Vater mußte nun „bleichen“; mit der Fahrgelderparnis war es diesmal nichts. Wie leicht hätten die Kinder in dem mit Vieh beladenen Wagen, wenn die Tiere durch das Umrangieren unruhig geworden wären, verunglückt können. In der Eisenbahndirektion dürfte dieser Fall von Fahrgelderparnis wohl als einzig dastehend verzeichnet werden.

Zu kaufen gesucht für ein 12jähr. Mädchen ein Sonntagskleid und Schuhe zu Weihnachten. Bitte um Angebote an die Geschäftstelle.

Devisen vom 22. Dezember, mitgeteilt vom Glöckleher Bankverein, Glöckleher.

	Brief	Geld
Holland	2 706,75	2 893,25
England	31 378,25	31 221,75
Amerika	6 791,94	6 758,06

**Amtsvorstand
des Amtsverbandes Elsfluth.**

Elsfluth, den 21. Dezember 1922.

Betrifft: Getreideumlage.

Der gesetzliche Ablieferungstermin für das erste Drittel der Getreideumlage ist von der Reichsgetreidebestelle bis zum 30. November d. J. nachträglich verlängert worden. Rückständige Lieferungen auf das erste Drittel werden noch bis zum 31. Dezember 1922 entgegengenommen.

Spätere Ablieferungen zur Erfüllung des ersten Drittels werden nicht mehr angenommen werden, vielmehr wird nach Ablauf obiger Frist die Entgegennahme ausgesprochen. Es wird darauf hingewiesen, daß für entliegenes Getreide nach dem Reichsgesetz nur die Hälfte des Umlagepreises zu zahlen ist.

W i l l m s.

Stadtmagistrat.

Elsfluth, den 21. Dezember 1922.

Die Besitzer von Elektromotoren werden darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, abends während der Lichtzeit Kraftstrom zu entnehmen. In den Monaten Dezember und Januar darf Kraftstrom nicht mehr nach 4 1/2 Uhr nachmittags entnommen werden.

C h l e r s.

Stadtmagistrat.

Elsfluth, den 22. Dezember 1922.

Der Preis für 1 cbm Sand ist auf 300 M. erhöht.

C h l e r s.

Weihnachts-Auktion

am Sonnabend, dem 23. Dezember 1922, nachmittags von 1 Uhr an, im „Tivoli“ zu Elsfluth.

Es kommen zur Versteigerung und zwar meistbietend mit Zahlungsfrist:

1 wunderschöne mahagoni Stubeneinrichtung, bestehend aus Sofa, 4 Stühlen, Tisch, Kaffeetisch, 2 Blumenständern, Roter Plüsch. Diese Einrichtung ist ganz besonders zu empfehlen. Auf öffentlichen Versteigerungen kommen solche Einrichtungen sonst nicht zum Verkauf.

1 sehr gut erhaltene Stubeneinrichtung, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühlen, überzogen mit grünem Nips, 1 Herrenfahrrad, 1 Zither, 1 fast neue moderne elektr. Hängelampe, 1 dito Deckenbeleuchtung, 1 gute Trittnähmaschine, 1 Paar neue Damenschuhe (88), 4 fast neue Milchtransportskannen, 1 Nähtisch, 1 grosser Sonntagsschlitten mit Zweispanndeichsel (besonders für Landwirte), 1 fast neuer Kindermantel, 1 Kinderschlitten, 1 Kinderherd mit sämtlichen Töpfen, Kesseln usw. (Spritzfeuerung), 1 Paar Herrenschuhe, 1 gute Jagdflinte (doppelläufig, Kal. 16), 1 Waschtisch, 1 vollständiges zweischläfriges Bett, 1 Handharmonika, 1 fast neues Herrenfahrrad, vielerlei Kinderspielzeug u. a. ein neuer fliegender Holländer und viele sonstige Sachen, ferner

1 großer Posten Mantel- und Anzugstoffe, 1 Nähtisch, mahagoni, 1 Handtuchhalter, 2 Garderobenhalter, 1 Paar Militärrüststiefel, 1 Spiritusplättchen, 2 Holzplättchen, 2 Hackmesser, 1 Kiste, 10 verschied. gute Bilder, 3 Messingstangen, 1 Sportwagen, 1 Zirkelkasten, 2 Dutzend Wagenkerzen, 1 Paar neue Herrenschuhe, 1 Illismuff, 1 Kinderschlitten, 2 Garderobenhalter, 1 Golfjacket, 2 Federboas, 1 Porzellanwaschgeschirr, 2 Petroleumlampen, 1 Wase, 2 Wuffe, schwarz, Affenhaare, eine Handnähmaschine, mehrere Paar Schuhe, ein sehr guter Zylinder (Chapeau claque), 2 fast neue Konfirmandenhüte,

ferner: 1 sehr gutes großes trichterloses Grammophon mit Platten und Einwurf, besonders für Wirtschaften, und ein Polyphon mit vielen Platten.

1 ersklassige neue Garnitur Peddig-Rohr-Möbel, bestehend aus Tisch, 2 Sesseln und Sofa.

1 fast neuer Kinderwagen, eine Handnähmaschine, 2 schw. Damenmäntel, 2 Blusen, ein Marinehemd, 3 Decken, ein Bettüberwurf, 3 Paar Damenschuhe, 1 Waschmaschine, eine Bringmaschine, 2 elektr. Klingeln, 1 elektr. Schreibtischlampe, ein Federkasten, ein Briefkasten, ein neues Zimmerluftgewehr „Diana“ mit 100 Kugeln, ein blauer Anzug, 1 Auto-Pelzmantel, 1 Paar Auto-Pelzschuhe, ein Teddybär, eine Puppenbadewanne, ein Puppenhimmelbett, eine große eichen Puppenküche mit Möbeln, Spritherd und Geschirr, eine eiserne Bettstelle, ein Herrenmuffler, Wanduhr, 2 Fruchtstängel, ein langes Tau, 2 Figuren, ein Waschtisch usw. usw.

Elsfluth. P. Bargmann, Aukt.

Elsfluth. Zu verkaufen

**ca. 20 Fiehmen
bestes Dachreit**

Angebote erbittet
Chr. Schröder, Aukt.

Elsfluth. Zu verkaufen

**6 beste Eichen
auf dem Stamm.**

Angebote erbittet
Chr. Schröder, Aukt.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Dezember:

Der Gottesdienst um 10 Uhr fällt aus.

11 Uhr: Probe im Kindergottesdienst.

4 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

1. Weihnachtstag:

10 Uhr: Festgottesdienst. Der Kirchenchor singt.

2. Weihnachtstag:

10 Uhr: Festgottesdienst.

Die Kirche ist an den Festtagen geheizt.

Ronnigs

Kaffee.

Feinster Tilsiter
Vollfettkäse.

Camenbert
deutscher.

Schokolade,
Spekulatius,
Waffeln w.

1a Cognac, Rum
und Bordeaux.

Besen,
Bürsten,
Waschseife,
Toiletteseife.

B. Achnitz,
Mühlstr. 13.
Fernruf 63.

Praktische

Weihnachts-Geschenke:

Naumann- } Nähmaschinen,
Dürkop- }

Fahrräder, Motorräder,
Deka-

Weihnachtsgummipackung,
Satteldecken, Luftpumpen,
Ketten, Laternen, Glocken,
Öl, Netze,
sämtliche Zubehörteile,

empfehlen

**fahrrad- und
Nähmaschinen-Haus
Paul Meinke.**

**Konfirmanden-
Anzüge**

noch sehr preiswert.

Th. von Freeden.

**Zum Weihnachtsfest
H. ger. Goldbarsch,**

**H. Schollen
zum Braten.**

Cl. Voageley.

Privat-Handelsschule
Sophie Picker, Brake.

Anmeldungen für die am
16. Januar beginnenden Kurse werden
jetzt entgegengenommen.

Deutsche Volkspartei

heute: Stammtisch

Hemdblusen

flotte Form in
Zephir
Perkal
Makko
Opal

Grosse Auswahl.

H. G. Lange.

Hotel und Café „Fürst Bismarck“.

Am 1. und 2. Weihnachtstage:

— Großes Konzert —

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Auserlesene Weine.

Reichhaltige kalte Küche.

Es laden freundlichst ein

Grebe & Sommer.

Empfehle ab Lager:

1a Weißkalk (Stückkalk),
1a Portland-Zement,
Zementkalk,
Stuckgips,
Chamottmehl,
Chamottesteine,
Rohrgewebe.

Rud. Janßen, Elsfluth.

Fernsprecher 53.

**Maschinen-Oel
Wagenfett
Lederfett**

**Tran
Bohnerwachs**

empfehlen

Wilh. Oetken.

**Eis-Krieger-
fluther Verein.**

Am ersten Weihnachtstage,
nachmittags 5 Uhr, veranstaltet
der Verein im Vereinslokale, zum
Besten seiner Witwen- und
Waisenkasse, bei geschmücktem
Tannenbaum eine

Weihnachtsfeier

**mit nachfolgender
Verlosung.**

Gewinne können am zweiten
Festtage, vormittags zwischen 11
und 12 Uhr, in Geisler's Hotel
abgeholt werden.

Der Festausschuß.

Tivoli-Lichtspiele

Am 1. Weihnachtstage,
abends 8 Uhr:

„Herrn Arnes Schatz!“

Eine Winterballade
in 5 Akten
nach der Novelle von Selma Lager-
löf.

Das
gestohlene Schwein.

Lustspiel in 2 Akten.

Zu dieser Vor-
stellung haben auch Ju-
gendliche Zutritt.

Nachmittags 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Elsflether Club.

Am 2. Feiertage:

Weihnachts-Casino.

Anfang 8 Uhr.
Damen M 50.—, Herren M 75.—
Eintritt.

Kaltes Buffet wird bereitgehalten.
Der Vorstand.

Nordermoor

Donnerstag, den 28. Dez.:

**Tran
Konzert**

Anfang 7 Uhr.
Nachdem:

Tanzkränzchen

Es laden freundlichst ein
C. Thoms, Aug. Meiners.

Huntebrück.

Am 2. Weihnachtstage

großes Konzert

mit nachfolgendem

Ball

ausgeführt
vom Suder Blas-Quartett.

4 bis 6 Uhr: Kinderanz.
6 bis 8 Uhr: Konzert.

Es laden freundlichst ein
Suder Blas-Quartett.
Gastwirt Fritz Stolle.

„Rindenhof“.

Am 2. Weihnachtstage:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein

D. Kuhlmann.

Geislers
Hotel „Zum Grosherpog“.

Am 2. Weihnachtstage:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es laden höflichst ein

Ernst Geisler.
Des Weihnachtstfestes wegen
erscheint die nächste Nummer
am Donnerstag.